

Jungen*arbeit in Sachsen-Anhalt

fördern - qualifizieren - vernetzen

Qualitätskriterien und Qualitätssicherung gelingender Jungen*arbeit in Sachsen-Anhalt

Im SGB VIII (§9 Abs. 3 SGB VIII¹) ist geschlechtsbezogene Jungen*arbeit als Querschnittsaufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben und sollte damit ihre Wirkung in deren Arbeitsfeldern entfalten.

Dabei hat Jungen*arbeit einen großen Bedeutungsumfang, der neben der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Jungen* weit in die unterschiedlichsten Bereiche der Gesellschaft (Kita bis Jugendberufshilfe) hineinreicht.

„Jungen*arbeit ist eine Haltung und ein Beziehungsangebot in einem pädagogischen Kontext. Sie bezieht sich grundlegend auf die Lebenswelten von Jungen* und jungen Männern* und orientiert sich an ihren Ressourcen. Ziel ist es, Jungen* und junge Männer* wahr- und ernst zu nehmen und mit ihnen Partizipation zu gestalten. Jungen* und junge Männer* sollen darin unterstützt werden, ihre Geschlechterbilder zu erweitern und darauf bezogene Handlungs- und Bewältigungskompetenzen sowie die Fähigkeit zu einer konsensorientierten Auseinandersetzung entwickeln. Jungen*arbeit unterstützt Jungen* und junge Männer*, ihre emotionale, körperliche, sexuelle und soziale Selbstbestimmung zu leben und wendet sich ebenso gegen soziale, ökonomische, religiöse oder kulturelle Beeinträchtigungen oder Diskriminierungen von Jungen*. Emanzipatorische Persönlichkeitsentwicklung, Selbstverantwortung und die reflexive Betrachtung der eigenen Beteiligung an der Konstruktion von Geschlecht und der Geschlechterverhältnisse sind hierfür notwendig.“²

Positionspapier der BAG Jungenarbeit (2016)

Gefordert sind, unter diesen Aspekten der Jungen*arbeit, insbesondere männliche* Fachkräfte als Bezugspersonen von Jungen* und jungen Männern*. Darüber hinaus muss aber bewusst bleiben, dass weibliche* Fachkräfte zurzeit den größten Anteil der pädagogischen und sozialarbeiterischen Praxis der geschlechtsbezogenen Arbeit³ mit Jungen* in Sachsen-Anhalt abdecken. Entsprechend müssen die Qualitätskriterien auch – soweit möglich – für die Arbeit weiblicher* Fachkräfte mit Jungen* Anwendung finden.

¹ Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (3.) die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

² Positionspapier der BAG Jungenarbeit/Stand2016

http://www.bag-jungenarbeit.de/files/Dateien/positionspapier_BAGJ_2016.pdf

³ Der Begriff Jungen*arbeit wird im Fachdiskurs auf die geschlechtsbezogene Arbeit männlicher Fachkräfte angewandt, während von geschlechtsbezogener Arbeit die Rede ist, wenn Fachfrauen mit Jungen* arbeiten.

Qualitätskriterien

Jungen*arbeit braucht Qualität. Entsprechend bedarf es für den Arbeitsbereich der Jungen*arbeit in Sachsen-Anhalt der Entwicklung von Qualitätskriterien, wie es als Anforderung in § 79 Abs. 2 SGB VIII⁴ festgeschrieben ist. Dabei können und sollen Qualitätskriterien nicht als statisch verstanden werden, sondern sie brauchen für die dynamische und praxisnahe Weiterentwicklung eine an Bedarfserhebung und Evaluation gekoppelte Fachdiskussion in den Einrichtungen, in Facharbeitskreisen und im Dialog mit Verwaltung und Politik.

Strukturqualität in der Jungen*arbeit

Qualität in der Jungen*arbeit erfordert die konzeptionelle Verankerung in der sie anbietenden Einrichtung bzw. auf Ebene des zuständigen Trägers, eine reflektierte pädagogische Haltung des durchführenden Mitarbeiters* und eine konkret ausformulierte Zielsetzung.

- **Rahmenbedingungen**

- Jungen*arbeit ist konzeptionell verankert. Einrichtungen und Träger verdeutlichen dadurch den Stellenwert, den Jungen*arbeit in ihrer Arbeit einnimmt.
- Jungen*arbeit ist bedarfsorientiert und sozialräumlich ausgerichtet. Sie bezieht die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in die Angebotsgestaltung mit ein.
- Jungen*arbeit ist partizipativ. Die Jungen* werden in die Entwicklung und Evaluation von Angeboten mit einbezogen.
- Jungen*arbeit ist parteilich und emanzipatorisch. Sie setzt sich für die Interessenlagen der Jungen* ein und stärkt sie gleichzeitig, selbst für ihre Bedarfe und Wünsche einzutreten.
- Jungen*arbeit ist an Vielfalt orientiert. Sie arbeitet Geschlechterstereotype und Zuschreibungen kritisch auf und ermöglicht den Jungen* einen Zugang zu unterschiedlichsten männlichen* Persönlichkeits- und Lebensentwürfen unter besonderer Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.⁵
- Jungen*arbeit ist kooperativ. Auf den unterschiedlichen Ebenen findet ein Austausch mit den Akteur*innen der Mädchen*arbeit statt. Geschlechterreflektierte koedukative Arbeitsansätze, gemeinsame Projekte unter besonderer Berücksichtigung der geschlechtersensiblen Arbeitsansätze werden ebenso angestrebt wie der Arbeitsansatz des Crosswork.

⁴ „(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen gewährleisten, dass zur Erfüllung der Aufgaben nach diesem Buch (...) 2. eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung nach Maßgabe von § 79a erfolgt.“

⁵ Besondere Berücksichtigung sollte hier die Sensibilisierung der Fachkräfte im Rahmen des Aktionsprogramms für die Akzeptanz von Schwulen, Lesben, bisexuellen, transgener, transsexuellen und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTTI) in Sachsen-Anhalt finden. (http://www.mj.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MJ/MJ/lsbtti/pdf/aktionsprogramm-akzeptanz-lsbtti-lsa.pdf)

- Jungen*arbeit ist professionell. Sie wird von pädagogisch qualifizierten, männlichen* Jungen*arbeitern durchgeführt und ist mit entsprechenden Stellenanteilen untersetzt.
 - Jungen*arbeit ist vernetzt. Der Austausch in den Vernetzungsstrukturen (intern, trägerweit, kommunal, landesweit) ermöglicht Angebote kooperativ zu gestalten, Qualität zu diskutieren und weiterzuentwickeln sowie übergreifende Bedarfs- und Problemlagen zu erkennen.
 - Jungen*arbeit ist partizipativ und emanzipatorisch. Die Jungen* werden in die Entwicklung und Evaluation von Angeboten mit einbezogen und damit in ihrer Eigen- und Gestaltungsverantwortlichkeit gestärkt.
 - Jungen*arbeit wird dokumentiert und evaluiert.
- **Mitarbeiter*qualifikation**

Neben einer pädagogisch-fachlichen Qualifizierung sollten die durchführenden Mitarbeiter* ihre eigenen Männlichkeitsentwürfe (ebenso wie andere gesellschaftliche, geschlechtliche und sexuelle Rollenvorstellungen, z.B. weibliche) reflektieren und eine an Vielfalt orientierte pädagogische Grundhaltung innehaben. Darüber hinaus ist die Teilnahme an fachspezifischen Weiterbildungen bzw. einer Qualifizierung zum Jungen*arbeiter erforderlich.

- **Räume⁶ für Jungen***
 - Jungen*arbeit schafft Erlebnisräume, in denen sich die Jungen* mit sich selbst und anderen auseinandersetzen können.
 - In Erprobungsräumen können sie neue Verhaltensweisen einüben und erproben.
 - Vergewisserungsräume ermöglichen den Jungen* zu lernen, mit Unsicherheiten und Fragen gemeinsam und/oder jeweils für sich umzugehen.
 - Schonräume für die Jungen* schaffen die Möglichkeit, sich jenseits des gesellschaftlichen Erwartungsdruckes mit dem eigenen Werden auseinanderzusetzen.

⁶ Räume verstehen sich vor allem als regelmäßige Angebote, Projekte etc. die exklusiv für Jungen* geschaffen werden. Räume in diesem Sinne können sowohl in bestehenden koedukativen Einrichtungen entstehen als auch z.B. in Lernort-Konzepten („Lernen am anderen Ort“). Wesentlich ist, dass die Zeit und der Raum während dieses Angebotes den Jungen* vorbehalten bleibt.

Kontakt:

**Kompetenzzentrum geschlechtergerechte
Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt de**

Michael Ney
Bildungsreferent Jungen*arbeit

Schönebecker Straße 82
39104 Magdeburg

Fon: 0391.6310556
Email: ney@geschlechtergerechteJugendhilfe.de